

Epiel hinter dem Rücken des Reichspräsidenten bloßgelegt. Wenn etwa Herr v. Papen sich erneut als Reichskanzler vorstellen wollte, so wäre das ein Schritt, der die Verweisung der sich an die Nacht klammernden, innerlich aber bereits zusammengebrochenen Herrschaft aufzeigen würde. Die Herren mögen tun, was sie wollen, wenn aber die rote Front erneut ansteigen sollte, so werde die deutsche Nation sie mit der ausschließlichen Verantwortung dafür belasten. Die NSDAP werde aber unbeirrt mit doppelter Kraft innerhalb des Volkes weiterkämpfen.

Reichstag am 6. Dezember.

Berlin, 25. Novbr. Der Reichstagspräsident Goering hat den Reichstag auf Dienstag den 6. Dezember 15 Uhr einberufen.

Neue Klage vor dem Staatsgerichtshof.

Beschluß des preussischen Staatsrats.

Berlin, 24. November. Nach längerer Aussprache bestätigte heute der preussische Staatsrat den im Abendblatt gemeldeten Antrag des Verfassungsausschusses mit der Maßgabe, daß Präsident Eberhard beschränkt wird, eine Klage vor dem Staatsgerichtshof zur Klärung der Verfassungsfragen zwischen Preußen und Reich einzulegen. Gegen den Antrag des Verfassungsausschusses stimmten die Fraktion der Arbeitergemeinschaft und die Wirtschaftspartei, die ihre ablehnende Stellungnahme in der Aussprache eingehend begründeten.

Gute Entlastung der Reichsbank.

Berlin, 25. November. Der Ausweis der Reichsbank vom 23. November zeigt, daß die Entspannung erfreuliche Fortschritte gemacht hat. Die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten hat bei einer Verringerung um 131,2 Mill. RM. mit 3016,7 Mill. RM. einen seit langem nicht zu verzeichnenden Tiefstand erreicht und liegt noch um 70 Mill. RM. unter dem zum gleichen Zeitpunkt des vorigen Monats. Die Deckungsbestände insgesamt haben sich um 3,8 Mill. auf 333,5 Mill. RM. erhöht. Dabei sind im einzelnen die Goldbestände um 0,5 auf 818,6 Mill. RM. zurückgegangen. Die Devisenbestände sind um 10,4 Mill. auf 114,9 Mill. RM. gestiegen. Diese Bewegung hängt damit zusammen, daß zur Bereitstellung für die am 1. Oktober zu erwartenden Ansprüche Devisen durch den Verkauf von Gold gekauft worden sind. Die Notendruckung, die um 1 v. H. auf 28,2 v. H. gestiegen ist, hat damit einen seit einem Jahre nicht zu verzeichnenden Höhepunkt erreicht. Die Erhöhung der Giro Guthaben um 71,4 Mill. auf 429,1 Mill. RM. ist ausschließlich auf eine Erhöhung der öffentlichen Guthaben zurückzuführen.

Die KPD. erhält 101 Mandate.

Mülheim (Ruhr), 24. November. In der heute abgehaltenen Sitzung des Kreiswahlausschusses im 23. Wahlkreis Düsseldorf-West wurde festgestellt, daß der KPD. infolge der Vervierfachung mit Düsseldorf-Ost ein weiteres Reichstagsmandat zufällt, das Walter Frank in Bochum übertragen wird. In Düsseldorf-West sind demnach ebenfalls gewählt: 4 Nationalsozialisten, 1 Sozialdemokrat, 4 Kommunisten, 5 Zentrumsgewählte und 1 Deutschnationaler.

Der „Heimbau“-Skandal.

Berlin, 24. November. Wegen die Vorstandsmitglieder Paul und Rafer der Gemeinnützigen Beamtenfiedlung Heimbau GmbH. und das Aufsichtsratsmitglied Maurermeister Thabor, der sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter ist, ist vom Untersuchungsrichter beim Landgericht II die Voruntersuchung wegen des Verdachts der gemeinschaftlichen Untreue eröffnet worden. Sie sind seinerzeit in den Aufsichtsrat der Heimbau berufen worden, um die Heimbau GmbH. im Sinne der Sozialdemokratie zu orientieren. Paul, Rafer und Thabor wird vorgeworfen, zu hohe Speise berechnet und außerdem zum Schaden der Gesellschaft ein luxuriöses Leben geführt zu haben. Es soll verschiedentlich vorgekommen sein, daß Paul und Rafer in den Vormittagsstunden von Stenotypistinnen in Weinstuben in völlig betrunkenem Zustand

aufgefunden worden sind und daß die Stenotypistinnen den Vorstandsmitgliedern bei der Unterschriftleistung die Hand führen mußten, weil diese dazu allein nicht imstande waren. — Der im Zusammenhang hiermit in Wiesbaden festgenommene Oberinspektor Kromm hat entgegen anderslautenden Nachrichten bisher noch kein Teilgebühren abgelegt.

Große Effektenziehungen in Bad Godesberg aufgedeckt.

Bad Godesberg, 24. November. In Bad Godesberg ist man Effektenziehungen auf die Spur gekommen, in die angefehene Persönlichkeiten aus Godesberg und Waldbröl verwickelt sind. Wie die Zollfahndungsstelle Köln mitteilt, hat eine rheinische Erbgemeinschaft in Bad Godesberg durch Vermittlung eines Majors a. D., eines Bankdirektors und eines Notars bei Banken in Köln und Berlin, J.-G.-Konten-Aktien im Werte von 150 000 RM. verkauft und den Erlös unberechtigt ins Ausland geschafft. Der Banker wurde festgenommen. Der Major a. D. und der Notar sind flüchtig. Es ist Haftbefehl gegen sie erlassen worden.

Die Effekten wurden in Holland auf gekauft, über die Grenze geschafft und hier unter Umgehung der Devisenkontrollbestimmungen zu der erheblich höheren deutschen Börsennotierung verkauft. Der Erlös ist dann wieder ins Ausland geschafft worden.

Besserstellung von Arbeitslosen.

Berlin, 24. November. Wie aus dem Reichsarbeitsministerium mitgeteilt wird, hat der Reichsarbeitsminister heute an die Reichsbank für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung einen Auslegungserlaß gerichtet, durch den sichergestellt wird, daß mit Wirkung vom 28. d. M. ab Arbeitslose der Lohnklassen 7 bis 11 in allen Fällen mindestens die Unterstützung erhalten, die ihnen zustände, wenn sie in der Lohnklasse 6 wären und danach Anspruch auf die Winterzulage hätten.

Die Reparationsfrage in Lausanne endgültig gelöst.

Berlin, 25. November. Ein Teil der Pariser Presse sucht sein Unbehagen über die Haltung Amerikas in der Schuldfrage dadurch loszuwerden, indem erklärt wird, daß, falls Amerika auf der Erfüllung der Schuldenabmachungen bestünde, das Lausanner Abkommen für ungültig erklärt werden müsse. Diese Ansicht wird an zuständiger Berliner Stelle als unfinnige und krasse Theorie bezeichnet. Ebenso wie anderswo, wisse man auch in Paris, daß die Reparationsfrage in Lausanne endgültig erledigt worden sei. Deutschland sei an einer positiven Regelung der interalliierten Schuldfrage nur insoweit interessiert, als hierdurch eine grundlegende Wiederherstellung der Weltwirtschaft bedingt sei.

Der französische Luftfahrt-Skandal vor der französischen Kammer.

Paris, 25. November. Luftfahrtminister Painlevé mußte nach einem am Donnerstagnachmittag in der Kammer erlittenen Ohnmachtsanfall auf Anraten des Arztes das Bett hüten und konnte deshalb in der Nachmittags-Sitzung seine begonnene Erklärung nicht zu Ende führen.

In der Nachmittags-Sitzung, die bis in die frühen Morgenstunden dauerte, ergriffen Redner aller Parteien das Wort, um im Zusammenhang mit dem Skandal den in Haft befindlichen Leiter der Aero Postale Bouillouze-Lajont, den ehemaligen Finanzminister Flaudin, den ehemaligen Luftfahrtminister Duménil, den Leiter der Flugzeugmotorenfabrik Gnome & Rhône, Paul Louis Weiller, Leon Blum und schließlich sogar den augenblicklichen Luftfahrtminister Painlevé selbst anzuklagen. Bei der Aussprache ergab sich, daß der Luftfahrt-Skandal sowohl durch seine geographische Ausdehnung — reicht er doch bis nach Libanon — wie auch durch die Anzahl der darin zu Recht oder zu Unrecht belasteten Persönlichkeiten einen Umfang angenommen hat, der es

selbst den interessierten Kreisen schwer macht, sich darin zurechtzufinden. Die Sitzung wurde in den frühen Morgenstunden des Freitag mit einer Entschlüsselung abgeschlossen, die mit 495 gegen 18 Stimmen angenommen wurde. In dieser Entschlüsselung, in der der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird, wird auch darauf hingewiesen, daß mit aller Energie gegen die Schuldigen vorzugehen sei und daß die Regierung die Maßnahmen treffen müsse, die die Luftverbindung Frankreichs mit Südamerika unter ihrer Kontrolle ermöglichen.

Aus aller Welt.

* Grabenunglück auf den Delbrück-Schächten. — Vier Mann eingeschlossen. Am Donnerstag, gegen 20.30 Uhr, ging auf den Delbrück-Schächten eine Strede von etwa 80 Metern zu Bruch. Soweit bisher festgestellt werden konnte, wurden vier Mann eingeschlossen. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Wie wir von dem Betriebsbüro der Delbrück-Schächte erfahren, gibt einer der vier Verschütteten Klopfschläge, während von den drei anderen Verschütteten bisher noch nichts wahrgenommen werden konnte.

* Ein neues Segelschiff. — Aber keine neue „Niobe“. Für den Bau eines neuen Segelschiffes hat der Chef der Marineleitung inzwischen Angebote angefordert. Es steht fest, daß das neue Schiff nicht wieder den Namen „Niobe“ erhalten wird. Der Name des neuen Schiffes wird vom Reichspräsidenten bestimmt und allem Brauche entsprechend, beim Stapellauf bekanntgegeben.

* In dem angeblichen Waffenschmuggel in Nordhorn. Wie die Pressestelle des Zollamtes in Nordhorn zu der Meldung des „Osnabrücker Tageblattes“ über Waffenschmuggel auf dem Ems-Beck-Kanal mitteilt, ist im ganzen Bezirk Nordhorn bisher kein Waffenschmuggel festgestellt worden.

* Von einer Amerikareise Piccards. — Neue Stratosphärenflugpläne. Professor Piccard teilte der belgischen Presse mit, daß er am 4. Januar nach den Vereinigten Staaten abreisen werde, um dort Vorträge zu halten und Mittel zu sammeln für einen Ballonflug in der Nähe des Nordpols, der in der Hudsonbay im Jahre 1934 stattfinden soll. Dort sollen die Abweichung der Höhenstrahlen durch den magnetischen Pol untersucht werden. Im Jahre 1933 werde in Belgien ein Aufstieg stattfinden, um einen neuen Höhenrekord aufzustellen. Die geplanten Aufstiege werden nicht durch Piccard selbst, sondern durch Ingenieur Cojans ausgeführt werden.

* Frau Dr. Kloster geisteskrank. Die Kerstin Frau Dr. Kloster, die am 5. d. M. im Krankenhaus in Fardubitz ihren durch eine Explosion schwer verunglückten Mann, einen vierzehnjährigen Realgymnasialisten, aus Mitleid wegen der ihm drohenden völligen Erblindung und körperlichen Verunstaltung durch fünf Revolvergeschosse getötet hat, wurde am Mittwoch aus der Haft entlassen. Auch die Mutter des Getöteten, die sich im Einverständnis mit ihrer Schwester befand und gleichfalls verhaftet worden war, ist in Freiheit gesetzt worden. Frau Dr. Kloster wurde am Mittwoch in eine Anstalt für Geisteskranken übergeführt.

* 1090 Angeklagte im französischen Steuerhinterziehungsskandal. Am Donnerstag wurde die Namenliste der Personen veröffentlicht, die in den ersten großen Steuerhinterziehungsskandal verwickelt sind. Im ganzen werden sich 1090 Angeklagte vor Gericht zu verantworten haben. Bei der Zusammenstellung der Liste sind die Behörden von der Tatsache ausgegangen, daß die genannten Personen auf der beschlagnahmten Kundenliste der Bajerler Handelsbank verzeichnet waren, was als Grund für eine Anklage angesehen wird.

* Mitinhaber der Seltellerei Mathäus Müller tödlich verunglückt.

Wiesbaden, 25. November. Dr. Paul Müller, Mitinhaber der Seltellerei Mathäus Müller aus Eitville ist in der vergangenen Nacht auf der Straße von Wiesbaden-Nierstein nach Niederwalluf mit seinem Kraftwagen tödlich verunglückt. Aus bisher noch nicht völlig geklärter Ursache geriet der Wagen in den Straßengraben und überschlug sich, wobei Müller herausgeschleudert wurde. Er ist den schweren Verletzungen alsbald erlegen.

Gefährliche Kavaliere.

Roman von Edmund Sabot.

(Nachdruck verboten.)

54.] Ob man niemals eingeborene Bewohner gesehen habe? wollte Gwennie wissen. Nein, keine Spur davon. Das Land schien ausgestorben zu sein, ein unbewohntes Eiland mitten in einer Wasserwüste.

Mac Arrows Leute hatten sichtlich hier auf die „Springflower“ gewartet und für deren Empfang alles hergerichtet. Riesige Notwendigkeiten und Lebensmittel waren aufgestapelt, und es sah aus, als wolle man den ganzen Winter über hier bleiben.

In dieser Breite müsse man ja zwar eigentlich Sommer sagen, aber es würde wohl nur einen recht erbärmlichen Sommer hier geben. Wenn nur erst die Stunde der Befreiung läme —

„Ist noch im besten Maaß, als plötzlich der Herzog erschien. Er kündigte den Besuch Mac Arrows an. Gwennie lächelte sich erlebten. Ihr Herz pochte hart gegen die Rippen, aber der Herzog gab keine weiteren Erklärungen, sondern befahl Jov und der Jose, Gwennie allein zu lassen. Die beiden verschwanden sofort, so heftig sich Gwennie auch dagegen sträubte. Wenn Mac Arrows Name genannt wurde, erschrack jeder Widerspruch. Der Herzog wartete stumm und ließ neben der Tür stehen, bis sein Herr und Meister erschien, dann zog auch er sich zurück.

Mac Arrows brachte gewiß neues Unheil, seine Miene war finster und verschlossen, aber dennoch verriet etwas in seinen Augen oder in seinen Gebärden, daß er gegen eine gewisse Unsicherheit in Gwennies Gegenwart ankämpfte. Das entging ihr nicht, und sie ließ sich auch nicht irremachen durch den groben Befehlston, den er gegen sie anstimmte.

Er nahm sich nicht die Zeit, Gwennie zu grüßen noch ließ eine Frage an sie zu richten: er ging ohne Umschweife auf sein Ziel los:

„Wir haben uns mit Ihrem Vater in Verbindung gesetzt, Miß Dolan. Er und alle übrigen haben sich damit einverstanden erklärt, ein Lösegeld für Ihre Befreiung zu zahlen.“

„Mein Vater wird nichts zahlen!“

„Sie machen sich lächerlich! Er zahlt, was wir verlangen! Ich habe seine schriftliche Zusage in Händen. Heute nacht kamen die Funksprüche. Hier sind sie. Er zahlt.“

„Wieviel?“

„Das geht Sie nichts an, sondern nur Ihren Vater.“

„Kun gut, wenn es mich nichts angeht: was wollen Sie noch von mir? Ich habe Sie nicht rufen lassen.“

Mac Arrows zögerte eine Weile, er verlor Gwennie nicht aus den Augen, dann ließ er sich auf einen der Stühle nieder, während sie vor ihm stehen blieb, und sagte: „Ihr Vater verlangt im Namen aller Verwandten dafür, daß Sie noch am Leben sind. Das gleiche gilt auch von den anderen Damen. Er will ferner, daß Sie ihm in einem Telegramm irgendeine persönliche Erinnerung oder ein Erlebnis mitteilen, von dem nur er und Sie wissen. Das soll ihm Gewähr dafür sein, daß Sie tatsächlich die Absenderin des Telegramms sind. Wir haben die Forderung bewilligt, und ich bitte Sie, ein entsprechendes Telegramm aufzusetzen. Es wird heute Nacht befördert werden.“

„Niemand!“

Mac Arrows, an ihren ewigen Widerspruch gewöhnt, nahm ihre Ablehnung offenbar nicht ernst, wenigstens versuchte seine Miene auszudrücken, daß er an die Ernsthaftigkeit ihrer Weigerung nicht glaube.

„Alle übrigen Damen“, sagte er, haben sich einverstanden erklärt, und wenn Sie nicht andern Sinnes werden sollten, so würden Sie die Verantwortung dafür tragen, daß das Schicksal aller sich verschlimmert, und Sie würden dieses Schicksal teilen!“

„Aber Sie werden nicht einen einzigen Cent erhalten!“

„Ich wiederhole, daß Sie sich lächerlich machen. Wir haben ja schon die Zusage. Wir haben außerdem Mittel genug in der Hand, um unsere Willen durchzusetzen. Daran sollten gerade Sie am allerletzten zweifeln.“

Gwennie überlegte. Natürlich sah sie ein, daß es klüger war, nachzugeben, weil sie mit ihrem Widerstand nicht das geringste erreichen konnte. Wie hoch das Lösegeld auch sein mochte, weder Mac Arrows noch seine Leute würden sie lange dieses Befehls ertragen können. Man würde sie verhaften und ihnen ihre Leute wieder abjagen, sobald sie sich irgendwo auf dem Festlande blicken ließen.

Und in der Tat war dies eine der schwierigsten Fragen für Mac Arrows gewesen. Er hätte natürlich eine oder etliche Gefeln zurückhalten können, aber das wäre gefährlich und lästig gewesen. Er glaubte einen anderen Weg gefunden zu haben. Pettigrew hatte Unvergleich bekommen, nach Erhalt des Geldes eine weitere Forderung zu stellen: er sollte sich Einblick erzwungen in Familienpapiere, in Geschäfts- oder Fabrikationsgeheimnisse, und

diese Kenntnisse als Druckmittel dafür benutzen, daß man die Räuber mit Nachstellungen verschonte.

Gwennie bat sich schließlich eine Bedenkzeit aus und machte ihr Einverständnis von dem ihrer Freundin abhängig. Das wurde ihr gewährt, und von Jov erfuhr sie in der Tat, daß seine einzige gedörrte habe, Mac Arrows Verlangen zu erfüllen. Alle waren schon dabei, die Telegramme zu entwerfen. Gwennies Weigerung sei scharf und noch mehr als das: es sei gefährlich und veranwortungslös. Worauf sie denn hoffe? Auf Befreiung vielleicht? Wer sollte die hier mitten im Ozean dringen? Und wenn es tatsächlich gelingen sollte, den Unterschlupf der „Springflower“ aufzuföhren, wenn vielleicht ein Kriegsschiff einen Angriff unternähme — was würde die Folge sein? Mac Arrows würde, je bedrohlicher seine Lage sich gestaltete, eine Geißel nach der andern hinschleichen. Aber zu solcher Befreiung würde es ja gar nicht kommen, denn die Zeit dafür war ja viel zu kurz. Er ein Schiff bis hierher gelange, würden Wochen vergangen sein.

Gwennie sah die Berechtigung all dieser Einwände sehr wohl ein, und als Mac Arrows nach der festgesetzten Frist wieder erschien, erklärte sie sich bereit, das Telegramm zu entwerfen.

Ein Triumph schien über sein Gesicht zu huschen.

„Bitte!“ sagte er rasch und reichte ihr seine Füllfeder hin.

Sie sah ihn erschaut und mißtrauisch an. Seine Geste war verächtlich. Fürchtete er, daß sie noch andern Sinnes werden könnte?

Er machte eine ungeduldige Handbewegung.

„Wir haben keine Zeit zu verlieren. Sie selber werden nicht wünschen, Ihre Gefangenschaft und die der Damen unnützig zu verlängern. Schreiben Sie!“

Sie ließ sich seinen Füllfederhalter in die Hand drängen und setzte sich zum Schreiben nieder. Jeannette hatte Papier gebracht und ging dann wieder hinaus. Einen Augenblick lang überlegte sie, dann schrieb sie an Stelle einer Erinnerung die Hofeform ihres Namens nieder, die sie in frühester Zeit, als ihre Junge noch ungeschickt gewesen war, sich selber gegeben hatte. Sie überließ das Telegramm und machte dann noch einen Zusatz, daß es ihr gut gehe, und daß sie auf baldige Befreiung rechne. Ihr Vater sollte sich keine Sorgen machen, darum hielt sie die Mitteilung an ihn in einem leichten und fröhlichen Ton.

(Fortsetzung folgt.)